



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 5. Antwort auf dei Entschuldigung der Priesteren/ die sich in die
Einsamkeit begeben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

wie kan er GOTT lieben / den er nicht sihet? nur allein umb seiner Ruhe willen in die Einsambkeit begibet?
 Was antwortet hierauff der Priester / der sich

Der fünffte Absatz.

Antwort auff die Entschuldigungen der Priestere / die sich in die Einsambkeit begeben.

77. **L**asset uns nun die Entschuldigungen anhören diser Diener Gottes / die sich selbst absondern / und hierdurch Gott seiner grösseren Ehr / und Glory / die Kirchen Gottes vielfältiger Früchten; dann auch die Seelen / und sich selbst / unvergleichlicher Schätzen berauben. Etliche geben für zu ihrer Entschuldigung / und sagen das sie weder Beicht hören / noch predigen / die weil sie von GOTT nicht daz zu beruffen / und es eine Vermessenheit seye / sich so schwären Geschäften zu unterziehen / ohne absonderlichen Beruff: Nec quisquam sumit sibi honorem, sed qui vocatur à DEO tanquam Aaron. Niemand nimbt ihme selbst die Ehr / sondern der da von Gott beruffen wird / als wie Aaron. Gar recht; aber woher weist du / O Diener Gottes / das du nicht daz zu beruffen sehest? Ein Zeichen des Beruffs / sagt der gelehrte Suquet. ist es / wann man nicht auß Ehrgeiz / sondern auß Gehorsamb / oder auß Rath der Oberen / oder Geistlichen Batters / zu dem Predig: Ambt eingehet: wann der Mensch in der Demuth / und in der Liebe Gottes bey dieser Verrichtung zunimmet / und wann er sihet / das seine Predigen Frucht schaffen in den Seelen. Difes ist das Zeichen. Wann aber diese Würckungen das Kennzeichen des Beruffs seynd / wie kan derjenige wissen / oder glauben / das er keinen Beruff habe / der difes niemahlen in die Erfahrung gebracht / und probiert hat? Lasset uns anhören einen Heydnischen Weltweisen: Imperfectum ac languidum bonum est, schreibt Seneca lib. de vit. beat. 2. 2. neca, in otium sine actu projecta virtus, nunquam id, quod didicit ostendens, und gleich darauff / quis negat, illum debere profectus suos in opere probare? Ein unvollkommenes / und schwaches Gut ist es umb die Tugend / wann man dieselbige ohne Übung müßig seyn lasset / und niemahlen erzeigt / was man gelehret habe. Wer kan in Abred stehn / das man den Fortgang nicht auß dem Werck schätzen / und darauff lehren müsse / was man könne? Also hat auch Seneca erkannt / das es vornehm seye / die Übung vor die Hand zu nehmen / damit man wissen könne / was Gott von einem haben wolle. Dann sonst hat man kein rechtmäßige Entschuldigung / sondern es ist nur ein Vorwand / und Deckmantel der eignen Lieb / die sich wohlbefindt bey dem Müßiggang / wann man vorgibt / das einer keinen Beruff zum predigen habe. Ja difes wird ein Gattung einer grossen Undankbarkeit seyn / wann man die Gnad des Beruffs nit erkennen will / damit man sich aufreden möge / wann man nit schuldiger massen Christi. Wecker I. Theil.

sein Pflicht beobachtet. Weiters: sagst du O Priester Gottes! du habest kein Beruff zu einer so hohen Verrichtung? woher weist du / das du zu der Einsambkeit beruffen sehest? Lasset uns sehen!

Als der Prophet Elias die Wuth der gottlosen Jezabel gekohet / hat er sich in eine Höle begeben; aber Gott der Herr hat ihne all dort aufgesucht / und gesagt: Quid hic agis Elia? Was machst du hier Elias? Ist difes eine Frag? sagt Lyranus: Nein / dann seine Majestät wulste wol / was er machte: es war vil mehr ein Straff: Red / und Züchtigung. Warumb difes? Ist es dann nit recht / sondern straffmäßig / wann man sich zu dem Bett absonderet? wir sehen ja dorten in dem Garten / das unser Herr die Jünger strafset / weil sie nit betten: Sic non potuistis una hora vigilare mecum? Habt ihr dann nit können mit mir ein Stündlein wachen? Warumb straffer dann Gott allhier den Propheten? Recht und wol / sagt Abulensis: Deus Abulensis non iussit Elia ire ad montem Oreb, sed ipse proprio motu ivit. Gott hat dem Elias nit geschafft / das er auff den Berg Oreb gehen soll / sondern er ist freywillig von sich selbst dorthin gangen. Es straffer ihne GOTT nicht / das er bettet / sonder das er sich selbst / auß eignem Lust in die Einöde begibt / da ihm doch GOTT solches nit befohlen hat. Ipse proprio motu ivit. So höre dann der Priester / welcher sich selbst absonderet / was Lyranus sittlicher Weis in seiner Glossa sagt: In hoc arguit illos, qui pro sua quiete magis volunt contemplari, proximorum necessitate dimissa. In dem Elia straffer Gott diejenige / welche umb ihrer Ruhe willen / lieber der Beschaulichkeit wollen abwarten / als sich annehmen umb die Nothdurfft der Nebenmenschen. O wann diese Diener Gottes Gehör gebeten der innerlichen Stimm / welche sie straffer; gewißlich sie wurden wol sehen / (ob sie es zwar laugnen) das sie beruffen seyen / das Heyl der Seelen zu befördern. O wie oft wurden sie hören / wie Elias: Quid hic agis? was machest du allhier; indem sie in der Einsambkeit verbleiben ohne Beruff / allein nach ihrem eignen Lust und Zufriedenheit?

79. Andere seynd / welche sich entschuldigen mit der Demuth / als welche sich für unwürdige Sünder halten / und fürchten / es möchte ihnen Gott sagen: Quare tu enarras iustitias meas; & allumis testamentum meum per os tuum? Warumb erzehlest du meine Gerechtigkeiten / und nimbst mein Testament in deinem Mund? Difes aber ist nichts anders / als ein

78.

3. Reg. 19. Lyran. hic.

March. 26.

Abulensis hic q. 11.

Lyran. hic Glossa moral.

79.

Psal. 49.

ad Hebr. 7.

Anton. Suquet. via vitæ æternæ. l. 2. c. 32.

Seneca lib. de vit. beat. 2. 2.

ein Verhindernuß machen/ auf dem/ was ein Mittel seyn soll: wann es nicht vil mehr ein Deckmantel ihrer Kleinmüthigkeit ist. Dann der wahre Demüthige/ ist großmüthig/ sagt der H. Gregorius, und dieses umb so vil mehr/ je mehr er der Demuth in sich hat: dann je mehr er sich unwürdig erkennet/ so setzt er desto mehr sein Vertrauen auff die Göttliche Kraft/ durch welche er grosse Werck für sich nehme/ und aufrichte/ Gott zu Ehren/ und zu Gefallen. Hat nit Christus an dem H. Petro gestraffet/ daß er sich auß Demuth bey der Fußwaschung widersetzt hat? hat er nicht ihme solches für kein Demuth/ sondern für ein Widerspenstigkeit aufgedeutet gegen seinem Göttlichen Willen? David ware demüthig/ nichts desto weniger sehen wir/ daß er sich eines so harten/ und schwären Streits unterfangen in dem Ferebinthischen Thal wider den Riesen Goliath. Er hat sich nit verlassen auff seine Kräfte/ sondern auff die Hülff Gottes: In nomine Domini, sprach er/ in dem Nahmen Gottes komme ich wider dich. Hat also er die Victori und den Sieg erhalten/ wardurch er das Israelitische Volk von dem Spott/ und von der Dienstbarkeit erlöset. Das ist recht. Aber diese Art der Kleinmüthigkeit/ welche der Heyd des bösen Feinds hat eingeführet etlichen Eugendhaften Priesteren unter dem Schein der Demuth/ was ist es anders/ als eine Widersetzung gegen dem Willen Gottes/ wardurch den Seelen ganz ungerecht jenes Liecht entzogen wird/ welches da die Einsambkeit verdecket? Lasset uns den Heil. Bernardum anhören.

S. Gregor.
1. p. Fast.
1. 6.

Jan. 13.

1. Reg. 17.

80.

Proverb.
11.

S. Bernard.
serm 18.
in Cant.

Qui abscondit frumenta, maledicetur in populis. Welcher das Korn verbirgt/ der wird von dem Volk vermaledeyet werden/ spricht Salomon in seinen Sprüchwörtern. Was ist derjenige/ der das Getraid verbirgt? fragt der Heil. Bernardus. Der Priester antwortet er/ welcher unter dem Schein und Vorwandt der Demuth nit prediget. Gott hat dir die Wissenschaft und Geschicklichkeit gegeben/ und die Begierd ihme zu gefallen/ verzweyest du/ du sehest unschuldig/ indem du schweigest? du verbirgest also das Korn: fürchte dich deswegen die Maledeyung. Rem profecto proximi retines tibi, si v. g. plenus virtutibus cum sis, forisque nihilominus donis scientia, & eloquentia adornatus, metu forte, aut segnitie, aut minus discreta humilitate, verbum bonum, quod posset prodesse, multis, inutili, imò damnabili ligas silentio. Wahrlich/ du behaltest frembdes Gut deines Nächsten/ wann du/ also zu reden/ voll der Eudenden/ und von aussen her/ mit den Gaaben der Wissenschaft/ und der Wolredendheit begabt/ villeicht auß Furcht/ oder Faulheit/ oder auß unbescheidner Demuth/ das gute Wort/ so vilen nutzen konte/ mit einem unnutzen/ ja schädlichen und sträflichen Stillschweigen verhaltest. Endlich schließet er mit der Heil. Schrift: Certè maledictus, quod frumenta

abscondis in populis, wahrlich du bist vermaledeyet/ weil du das Korn dem Volk verbirgest. Wann du mir hinwider einwendest und vorgibest/ daß du diejenige fürtreffliche Gaaben nit habest/ welche der Heil. Bernardus anziehet/ so antworte ich dir mit dem Heil. Francisco von Sales. daß auch weniger Gaaben/ oder Talent flecken/ wie wohl mit gerügerem unserem eignen Vergnügen/ dieses Werck zu unterfangen. Ich will die Wort meines Heil. Lehrers selbst beybringen. Er spricht also zu einem/ den er unterweiset/ und zu dem predigen auffmunteret. Der Cardinal Borromæus hat zehen mahl weniger Talenta gehabt/ als du/ nichts desto weniger hat er geprediget/ er hat aufferbauet/ er ist darneben heilig worden: wir müssen unser eigne Ehr nit suchen. Christus unser Herr hat den Heil. Peter nit gefragt: Bist du gelehrt/ weiß und wohlberedt/ da er ihme sagte: Pales oves meas. Beyde meine Schaaf. Er fragte ihn allein/ amas me? liebst du mich? Es ist genug/ wann man liebet/ auff daß man wohl rede. Der H. Johannes in seinem hohen Alter widerholte wohl hundert mahl in einer viertel Stund nichts anders/ als/ filioli mei, diligite alterutrum. Meine Kinderlein/ liebet einander. Mit diesem Vorrath hat er die Cangel bestiegen/ und wir haben ein Forcht dieselbige zu besteigen/ wann wir nicht wunderliche Wohlredendheit haben. Lasset den Heil. Gregorius in diesem Stuck den Schluß machen: Nemo dicat, admonere non sufficio, adhortari idoneus non sum: quantum potes, exhibe: ne male servatum talentum, quod acceperas, in tormentis pendere exigaris. Keiner sage/ ich kan nit predigen/ ich kan nit zusprechen: so vil du kanst/ so vil thue/ das mit du nit wegen des üblen Talents/ so du empfangen hast/ schwärlich geeyniget werdest. Ein weiser Rath ist allhier die beste Sicherheit.

Anderer entschuldigen sich mit einer grossen Wiß und Bescheidenheit/ wie die Braut im hohen Lied: Lavi pedes meos, quomodo inquinabo illos? Ich hab meine Fuß gewaschen/ wie will ich sie widerumb befudlen? Sie sagen/ die Beywohnung mit den Geschöpfen bemackle/ oder auff wenigst beunruhige sie: und also seye es besser/ man verbleibe in der Einsambkeit/ wann auch gleich die Göttliche Gespons ruffet/ daß sie herauß komme: Aperi mihi soror mea, mea sponsa, thue mir auff mein Schwester/ mein Braut: wann man verabsäume den eignen Weinberg/ indeme man sich umb einen frembden annimbt: Posuerunt me custodem in vineis; vineam meam non custodivi. Sie haben mich gesetzt für einen Wächter in die Weinberg/ ich hab meinen eignen nicht gehütet. Mein Seel ist mir nächter/ als die andere. Aber auch diese Entschuldigung haltet keinen Stich: dann ob gleichwohl deme also ist/ daß die eigne Seel vil näher ist/ als die andere/ und daß es nicht ohne Gefahr ist/ mit den Creaturen

81.

S. Gregor.
Hom. 6. in
Evangel.

turen umzugehen / wann man nicht behutsam handelt: Prudentes sicut serpentes, klug wie die Schlangen: so folgt doch auß diesem mit / daß man sich gänglich absondern soll / sondern mit Mamer / und auff gewisse Weis / wie wir hernach sehen werden: dann wann man gebührend mit anderen handelt / allein zu ihrem guten / so gewinnet derjenige mehrer / als er verliert / der auff Gott vertrauend / sich bestreuet / der Seelen Heyl zu befördern.

82. Durch die Salbung der Füßen Christi / welche von Magdalena gesehen / verstehet der H. Augustinus mit dem H. Gregorio, die Werck der Lieb; Lauretus aber das fürtreffliche Werck des Predig: Ampts: Ungunt pedes Christi, exhortatur & docent. Diejenige salben die Füß Christi / die da predigen und lehren. In diesem Verstand findet eben bey dieser Gleichnuß mit der Salb der heilige Joannes Damascenus den eignen Nutzen desjenigen / der sich zu der Seelen-Sörg anwendet: dann gleichwie diejenige Hand / die einen anderen salbet / zu eben derselbigen Zeit / und zum aller ersten auch selber gesalbt wird / also auch der Diener Gottes / der da ein Mittel ist zu dem Nutz des anderen / der macht sich auch selber theilhaftig desselbigen Guts: Quemadmodum, qui ægrotantem unguent, vel a iō pr. tioso oleo inungere vult; prior ipso unguendo particeps est unctionis, ita qui pro salute proximi aliquid facit, primò sibi, deinde proximo prodest.

S. Joan. Damasc. ferm. de Defianctis.

Clemens Alexandr. l. 1. Hom. S. Chryl. apud Hug. Card. in Reclaf. 26. Gleichwie auch die Brunnnen (sagt Clemens Alexandrinus) niemahlen besseres Wasser haben / als wann man mehrer heraus schöpffet; und gleichwie das Herz (sagt der Heil. Chrysostomus) niemahlen lebhafter ist / als wann es die Lebens-Geister mehrer mittheilt; und gleichwie das Feuer niemahlen mehr wachset / als wann es mehrer anzündet; also ein Diener Gottes versicheret niemahlen seinen geistlichen Gewinn besser / als wann er (doch ohne Vernachlässigung seiner selbst eigner innerlicher Sorg) sich dargibt / und anwendet / den geistlichen Nutzen und Fortgang bey seinem Nächsten zu befördern.

83. Jener alte Lehrer hat wohl geredt / daß drey Gattung seynd zu lehren / und alleit eine besser / als die andere. Das studieren ist gut / das anhören noch besser / das beste aber das docieren / oder lehren: darumb ist auch das beste Mittel die Tugend für sich selbst zu ergreifen / wann ein Priester sich nicht absondret / sondern die Tugend selber lehret. Dann wie kan es seyn / daß die allernützlichste Tugend der Liebe einem schädlich seye? wie ist es glaubwürdig von der Güte Gottes / daß sie ihrem Diener mit beystehet mit sonderbahrer Gnad / und daß sie ihne bey dem Hochzeit-mahl der Liebe nicht anderen vorziehe / und zu ihme sage: Amice, ascende superius! Freund steige weiter hinauff! eben darumb / diene weil er sich und seinen eignen Nutzen / dem Nutzen der anderen hat nachgesetzt? Lasset uns nicht Christi. Wecker. I. Theil.

Luc. 14.

ren / was der H. David sagt: Dominus dabit verbum Evangelizantibus. virtute multa. Der Herr wird das Wasser geben denen / welche da predigen mit grosser Kraft. Die gemeine Auflegung dieser Stell ist; daß Gott kräftige Wort geben werde denenjenigen / die da mit grosssem Euffer predigen; aber das / was der H. Hieronymus allhier liest / ist etwas absonderliches. Er liest virtutes multas, vil Eius. Hieron. genden / das ist: Verius istius ordo talis est: in Marc. 1. Dominus dabit virtutes multas Evangelizantibus Verbum. Der Herr wird vil Tugenden geben denen / welche das Wort verkünden. So sehe nun dann der forchtame Priester / ob er etwas zu befahren / und zu verlihren habe bey einer solchen Verrichtung / da Gott selbst den Bürg ist / und gut spricht / ihne schadlos zu halten.

Andere lektlich entschuldigen sich von dieser himmlischen Übung mit dem / daß es sie bedunckt / sie erwöhlen an der Einsamkeit den besseren Theil mit Maria / und mercken nit / daß Maria nur den einen Theil / und nit das ganze erwöhlet hat / wie es derjenige erwöhlet / der mit Christo sich dem würclichen Leben ergibt / und dennoch das beschauliche nit ganz verlasset. Wahr ist es / daß das Leben Maria lieblicher ist / als das Leben Martha; aber das eine sambt dem anderen ist lieblicher / nütlicher / und vollkommner / wie der Englische Lehrer Thomas sagt: Vita contemplativa simpliciter est melior, quam activa, quæ occupatur circa corporales actus. Das beschauliche Leben ist für sich selbst allein besser / als das würcliche / welches mit leiblichen Sachen umgeheth (man mercke wohl diesen Unterschied.) Aber wie er weiters sagt / das würcliche Leben / durch welches einer dasjenige / was er in dem beschaulichen gelehret hat / anderen durch Predigen und Lehren mittheilt / ist vollkommner / als das Leben / so nur allein beschauet; weil diesem Leben schon vielfältiges beschauen und betrachten vorhergehen muß. Sed vita activa, secundum quam ali-

quis prædicando, & docendo contemplata aliis tradit; est perfectior, quam vita quæ solum contemplatur, quia talis vita præsupponit abundantiam contemplationis. Das wäre genug; er setz aber hinzu: Et ideo Christus talem vitam elegit. Und dessentwegen hat Christus ein solches Leben erwöhlet. Es ist zwar Rachel schöner / als die Lia; sagt der H. Bernardus; aber die Lia ist fruchtbarer. Si Rachel formosior, sed Lia fecundior est. Eine und die andere zusammen genommen / haben zugleich die Schönheit und die Fruchtbarkeit. Es sagt der Heil. Bernardus noch ein mehrers / man müsse offermahlen verlassen die Lieblichkeit der Beschauung / damit man auff die Würclichkeit acht gebe / der Seelen Heyl zu befördern: Patienter avellor ab intercedendæ Rachelis amplexibus, ut de Lia mihi exuberent fructus profectuum vestrorum. Ich lasse mich mit Gedult hinweg reißen auß den Armen der unfruchtbahren Rachel / damit mir von

84.

Luc. 10.

S. Thom.

3. p. q. 40.

art. 1. ad 2.

S. Gregor.

6. Mor. 17.

S. Bernard.

form. 9.

in Cant.

S. Bernard.

form. 51.

in cant.

der Sia zu Theil werden die Früchten eures Fortgangs. Hat nun der H. Bernardus hierinnen mit geirret / so wird auch ein frommer Priester mit fählen / wann er ihme nachfolgt / und ihme zu Herken gehen laisset die Nothdürftigkeiten und Gefahren der Seelen.

85.

Es hatte der König David den Urias auß dem Krieg und Feld-Läger nach Hoff Kommen lassen / er sprach zu ihme: Gehe hinab in dein Haus / und ruhe auß: Vade in domum tuam, & lava pedes tuos. Gehe hinab in dein Haus / und wasche deine Füß. Was hat der gute Kriegs-Mann gethan? er ist bey der Leib-Wacht des Königs selbige Nacht geblieben. Wie? Urias, bist du dir selber so streng / daß / da du von der Keiß / und von denen Kriegs-Beschwärligkeiten herkommest / du nicht ein einige Ruhe und Ergöcklichkeit annehmen wilst? Quare non descendisti in domum tuam? warumb bist du nit in dein Haus hinabgangen / fragte David? hierauff gabe er ein Antwort / welche wohl würdig war für einen Diener Gottes. Arca DEI, & Israel, & Juda habitant in papilionibus, sagt er / & Dominus meus Joab, & servi Domini mei, super faciem terræ manent, & ego ingrediar domum meam, & comedam, & bibam, & dormiam cum uxore mea? Per salutem tuam, & salutem animæ tuæ, non faciam rem hanc. Wie? sagt Urias. gnädigster Herr / solte ich in die Ruhe gehen? die Archen Gottes / und Israel / und Juda / wohnen in den Zelten / und mein Herr Joab / und die Diener meines Herrn ligen auff der blatten Erden / und ich soll in mein Haus gehen? soll essen und trincken? und bey meiner Frau schlaffen? bey deinem Heyl und bey dem Heyl deiner Seel / dieses thue ich nicht: dann mein Pflicht und Treu will nit zulassen / daß

2. Reg. 11.

ich solle die Wollüsten gemessen / wann gantz Israel in lauter Gefahren ist. Wie kan dann dieses zulassen die Pflicht eines Priesters / da doch die Gefahren der Seelen umb so vil grösser seynd / als vil der Leib weniger ist / als die Seel / und das zeitliche weniger / als das ewige? Ey! das wolle Gott nit verheugen. Per salutem tuam, non faciam rem hanc, bey deiner Seelen Heyl / dieses will ich nicht thun.

Wir begehren nit / daß man die Beschaulichkeit gänzlich verlassen solle; dann dieses wäre zu vil / sondern allein / wie der heilige Thomas sagt / daß man den Seelen dasjenige / was man in der Beschaulichkeit erhalten hat / beybringe / und mittheile / und dennoch die heilige Gebräuch des Gebetts / die Liebe der Einsambkeit / und die gebührende Absonderung keinen Schaden leyde. Weiter / wie der kluge P. Eusebius Nierenbergius gesagt / Eusebius Nieremb. Epist. 25. die wahre Einsambkeit ist nit an ein Orth allein angebunden / sondern ist der Verohn anhängig; und die großmüthige Seelen haben ein Einöde / welche sie mit sich herum tragen: Dele: tum portatile, in welcher sie innerlich mit Gott allein leben / mitten unter den Geschäften des Seelen Cyffers: gleichwie man herentgegen auch die Welt mit sich in die Einöde tragen kan / nemlich weltliche Gedancen / Sorgen und Anmuthungen. Liebe Herren! ist es nicht leichter / daß wir bekennen / wir stiehen die Mühe und Arbeit des Studierens / und andere Angelegenheiten / Streit und Widersprechungen / welche die Sorg / und der Gewinn der Seelen mit sich bringt / als daß wir allerhand andere Ursachen suchen und fürwenden / uns zu entschuldigen?

☉ : ☉ : ☉

Der sechste Absatz.

Rechenschaft / und Schwäre Verantwortung der Tugendhaften Priesteren / die sich diesem heiligen Werck und Übung entziehen.

87.

Ann wir auch zulassen / daß die bishero fürgebrachte Ursachen / und Entschuldigungen / oder was für andere immer seyn können / kräftig / und gnugsamb wären / wann sie nach dem Liecht der menschlichen Klugheit erwogen werden: sollen sie aber auch / liebe Herren / vor dem Gericht Gottes gültig seyn? der aller strengste Richter der Lebendigen und Todten / wird strenge Rechenschaft begehren von den Gaaben und Talenten / die er aufgetheilt hat; und wird die Rechenschaft desto strenger / und härter seyn / je grösser die Gaaben / die er mitgetheilt hat / gewesen seynd: wie der Heil. Gregorius sagt: Cum augentur dona, rationes etiam creiscunt, donorum. Nun laisset uns sehen / was hat doch der jemige unglückselige Knecht in der Evangelischen Parabel für ein Sünd gethan / umb derentwillen er so

scharpff mit Wort und Werck gestrafft worden / nachdem der Herr die andere / deren einem er fünf Talent / dem anderen zwey gegeben / so freygebig belohnt hatte / da doch der unglückselige nur ein einziges empfangen? hat er etwann darvon gestohlen? oder abgetragen? mit nichten; sondern er hat solches ungeminderet wider heimgestellt. Hat er etwann seine Mitknecht geschlagen? umbgebracht? oder sich in Laster und Ehebruch vergriffen? oder jemand Leyd angethan? nein / sagt der heilige Chrysolomus, sondern er hat das Geld nicht gemehret / noch solches angewandt / wie er hätte sollen: Er hat es vergraben. Und dieses ware genug / ein solche Strengheit von seinem Herrn zu erfahren. Abscondit pecuniam Domini sui. O Abs. Matth. 25. grund der Urtheilen Gottes! Mit welchem Grundet diese Parabel / als mit einem Tugendhaften

86.